Zeitschrift: Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich
Band: 22 (1921-1922)

Artikel: Jakob Früh zu seinem siebzigsten Geburtstag am 22. Juni 1922
Autor: Aeppli, Aug.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-18850

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JAKOB FRÜH

zu seinem siebzigsten Geburtstag

am 22. Juni 1922.

Von DR. AUG. AEPPLI.

Im Herbst 1897 erliessen Oberst ULRICH MEISTER, Prof. Dr. JAKOB FRÜH, Prof. FRIDOLIN BECKER und einige andere Männer einen Aufruf zur Gründung einer Geographischen Gesellschaft in Zürich. Der Aufruf fand Anklang. Am 23. November 1897 wurde in der „Waag" die konstituierende Sitzung abgehalten. Den ersten Vortrag hielt Prof. FRÜH über „Ausblicke auf die verschiedenen Gebiete der Geographie". Er zeigte darin die umfassende Vielseitigkeit der Geographie, ihre zentrale Stellung zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften und ihre Zweiteilung in allgemeine Geographie und Länderkunde. Er entwickelte auch ein Arbeitsprogramm für die Gesellschaft. Diese solle vor allem Vaterlandskunde treiben und das Werk der grossen Zürcher Gyger, Scheuchzer, Ebel, Fäsi, Meyer von Knonau, Wolf, Wild u. a. fortsetzen; sie solle aber neben den Monographien kleinerer Gebiete auch die Probleme der allgemeinen Geographie nicht vergessen. Sie solle ferner das Studium der Geographie auch draussen in der Natur treiben, d. h. Exkursionen machen, um die Dinge an Ort und Stelle zu sehen.

Die junge Gesellschaft gedieh; Oberst U. MEISTER war Präsident; Prof. J. FRÜH Vizepräsident. Im Jahre 1899 fand dann die Fusion statt mit der älteren, schon 1888 gegründeten Ethnographischen Gesellschaft in Zürich zu unserer heutigen Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft. Prof. FRÜH gehört also zu den Begründern der einen Wurzel unserer Gesellschaft; er hat aber auch durch seine Vorträge und durch die Leitung zahlreicher Exkursionen stets mitgearbeitet, um die Gesellschaft lebenskräftig zu erhalten*). Unsere Gesell-

*) Vorträge von Prof. Früh: Eröffnungsvortrag (1897, s. oben); Winddruckerscheinungen an Pflanzen (1900); Windmotoren (1903); die schweizerischen Erdbeben der letzten 25 Jahre (1905); Wasserhosen auf Schweizerseen (1907); die nordwestliche Ecke der Schweiz (1922).

Exkursionen: Bülach-Winterthur (1899); Biberbrück-Rotenthurm-Einsiedeln-Etzel (1900); Pontonfahrt nach Brugg (1901); Ägerisee-Morgarten (1905); Hohenklingen-Hohentwiel (1906); Rorschach-Heiden-St. Margrethen (1907); Uster-Wetzikon-Rapperswil (1917).

schaft darf daher heute, da Prof. Dr. JAKOB FRÜH sein siebzigstes Lebensjahr vollendet, unter den Gratulanten nicht fehlen. Wir gedenken dankbar seiner grossen und vielseitigen Verdienste um die geographische Wissenschaft und um unsere Gesellschaft und wünschen dem Jubilar von Herzen Glück zum heutigen Tage.

Unsern Mitgliedern aber glauben wir es schuldig zu sein, ein Bild vom Leben und Wirken unseres hochverdienten Mitgliedes vorzulegen.

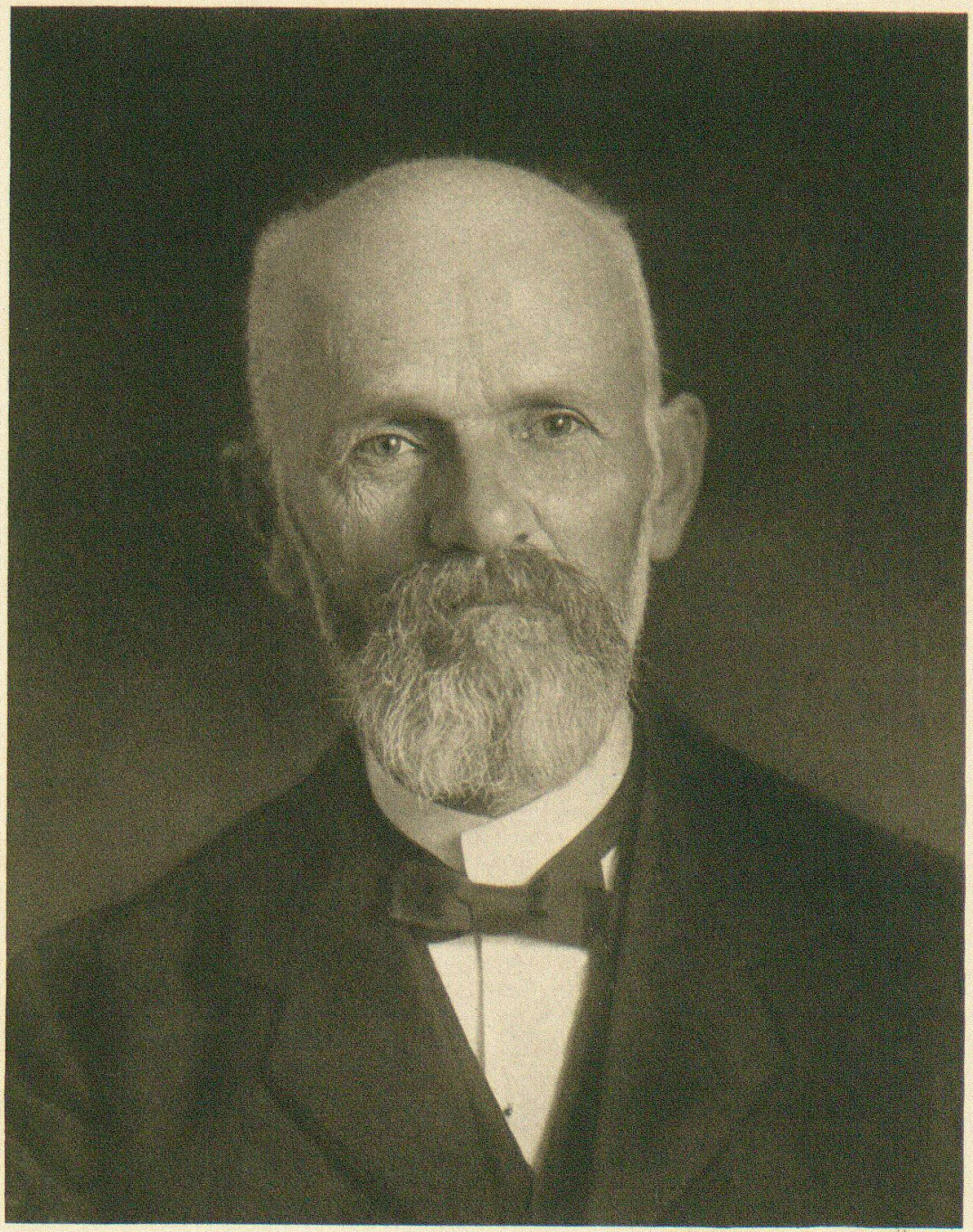
JAKOB FRÜH wurde am 22. Juni 1852 in Märwil (Kt. Thurgau) geboren. Er stammt aus ganz einfachen ländlichen Verhältnissen. Nachdem er die Primar- und Sekundarschule seiner Heimat durchlaufen hatte, kam er 1869 in das Lehrerseminar in Kreuzlingen. Unter den 22 Schülern seiner Klasse zeichnete er sich bald durch hervorragende Leistungen und durch Selbständigkeit aus. Als er 1872 das Patent als thurgauischer Primarlehrer erhalten hatte, wurde er sofort an die Sekundarschule Schönholzerswilen abgeordnet.

Er strebte aber weiter. Schon im Sommer 1873 besuchte er die Universität Zürich und dann trat er in die naturwissenschaftliche Abteilung des Polytechnikums ein. Der fleissige Student wurde von seinen Kommilitonen geachtet; er war zwar in seinem ganzen Wesen eher zurückhaltend und drängte sich nicht an Kameraden oder Lehrer heran. Aber er zeigte oft durch überraschende, gescheite Fragen, dass er den Durchschnitt weit überragte. Im Herbst 1876 bestand er das Diplomexamen; im Winter darauf weilte er in München, wo er sich ganz besonders mit Anatomie und Physiologie befasste, während der folgende Sommer in Lausanne hauptsächlich der Botanik und der Geologie gewidmet war.

Dann bot sich ihm Gelegenheit, sein Diplom als Fachlehrer der Naturwissenschaften zu verwerten. An der Kantonsschule in Trogen war die Lehrstelle für Naturwissenschaften und Geographie frei geworden. JAKOB FRÜH bewarb sich darum, und seine Probelektion über den Vierwaldstättersee schlug gut ein, sodass er 1877 gewählt wurde. Dreizehn Jahre lang bekleidete er diese Stelle und wusste durch seinen anregenden und temperamentvollen Unterricht die Schüler derart zu fesseln, dass sie ihm auch noch nach ihrem Austritte ihre Liebe und Dankbarkeit durch die Tat bewiesen.

Infolge der anstrengenden Lehrtätigkeit zeigte sich aber bei FRÜH ein hartnäckiges Halsleiden. Er suchte Heilung durch einen Aufenthalt in Algier (Winter 1888/9). Das Studium der so abweichenden Erscheinungen von Wetter, Klima, Pflanzen, Tieren und Menschen seiner neuen Umgebung hat vielleicht hauptsächlich mitgeholfen, FRÜH mehr und mehr zum Geographen zu machen. — Zunächst kehrte er nun, nach zahlreichen Exkursionen, die ihn bis nach Biskra führten, über Tunesien, Sizilien, Neapel und Rom nach Trogen zurück.

Die Hoffnung aber, sein Halsleiden sei durch den Aufenthalt im Süden geheilt, erwies sich bald als trügerisch. FRÜH ertrug das viele Sprechen



BRUNNER & Cº A.G. ZÜRICH

J. Frick

Leere Seite
Blank page
Page vide

nicht mehr, er musste noch im Herbst des gleichen Jahres seine Lehrstelle in Trogen aufgeben und kam als Assistent an die geologische Sammlung des Polytechnikums. Finanziell war das eine Einbusse gegenüber Trogen; aber die gehoffte Wirkung auf die Gesundheit trat, wenn auch langsam, doch nachhaltig ein. Jetzt vollzog sich der schon angedeutete Wechsel in der Arbeitsrichtung, namentlich durch einen Aufenthalt in Berlin im Sommer 1891. Dort war er in ständigem Verkehr mit dem Geographen FERDINAND v. RICHTHOFEN, aber auch mit dem Geodäten v. HELMERT und mit den Geologen R. W. DAMES und F. WAHNSCHAFFE; auf Empfehlung v. RICHTHOFENS hin konnte er auch einen Studienaufenthalt an der deutschen Seewarte in Hamburg machen. So kam es, dass FRÜH sich schon im Herbst 1891 an der Universität und am Polytechnikum als Privatdozent für Geographie habilitierte.

Im Jahr 1899 sodann wurde er zum ordentlichen Professor der Geographie am Polytechnikum (jetzt Eidgenössische Technische Hochschule) gewählt. Die Professur war neu geschaffen worden; schon wiederholt hatte die Konferenz der naturwissenschaftlichen Abteilung auf die Notwendigkeit hingewiesen, an der Schule auch der Geographie einen Platz zu gewähren. Jetzt endlich nahm der Schulrat die Anregung auf und die eidgenössischen Räte bewilligten den nötigen Kredit. Anfänglich musste sich die Geographie mit der Geologie in die zu benutzenden Räume teilen, die ohnehin überaus beschränkt waren. Erst der Neubau des naturwissenschaftlichen Institutes an der Sonneggstrasse half dem im Jahr 1915 ab. Dort thront jetzt das Geographische Institut hoch über den andern Abteilungen, und dort verfügt Prof. FRÜH über einfach, aber zweckmässig und geschmackvoll eingerichtete Räume für Vorlesungen, Übungen und Sammlungen.

JAKOB FRÜH ist, wie zahlreiche Fachgenossen seiner Periode, von der Geologie aus zur Geographie gekommen. Daher finden sich unter seinen Arbeiten rein geologische wie geographische Untersuchungen*). Ich greife daraus einige heraus. Eine Frage, die ihn zwanzig Jahre hindurch beschäftigte, ist das Torfproblem. Darauf bezieht sich gleich seine Dissertation (1883) „Über Torf und Dopplerit". Darin zeigte er zum ersten Mal mit aller Schärfe, dass der Dopplerit durch den Vertorfungsprozess entsteht und dass er eine chemische, kolloidale Ausscheidung ist, die ausserhalb der pflanzlichen Zellen sich bildet. — Das Problem wurde von FRÜH weiter verfolgt bei seinem Aufenthalt in Norddeutschland (1891); seine Exkursionen erstreckten sich auf die Moore von Preussen, Oldenburg, Dänemark, diejenigen der Eifel u. a. Er wendete sein Augenmerk aber namentlich den schweizerischen Mooren zu. Mit Prof. C. SCHRÖTER zusammen war er ein Begründer der „Moorkommission der Schweizer.

*) vgl. das nachstehende Verzeichnis seiner Publikationen.

Naturforschenden Gesellschaft", die mit der „speziellen wissenschaftlichen Erforschung der schweizerischen Torfmoore" beauftragt wurde. In mühevoller Arbeit sammelten die beiden 1890—1904 das Material zu dem monumentalen Werke „Die Moore der Schweiz", das von der Stiftung Schnyder von Wartensee mit dem Haupt- und Nahepreis ausgezeichnet und auf Kosten der Stiftung gedruckt wurde (XVIII + 750 Seiten in -4^0, mit 45 Fig., 4 Tafeln und 1 Moorkarte der Schweiz in 1:500000. 1904). In dieser Monographie ist die Torffrage in ihrem ganzen Umfange und mit solcher Gründlichkeit behandelt, dass kein anderes Land ein solches Werk aufzuweisen hat. Ausser der geologischen und botanischen Seite ist darin, besonders bei der Beschreibung der 64 Einzeltypen, auch die geographische und wirtschaftliche Bedeutung der Moore sorgfältig berücksichtigt.

Eine weitere grundlegende Untersuchung war die Preisarbeit „Beiträge zur Kenntnis der Nagelfluh der Schweiz", 203 Seiten in -4^0, mit 17 Fig. und 4 Tafeln (1887). Dieselbe erhielt von der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft den Preis der Schläfli-Stiftung. Darin gibt FRÜH die Resultate jahrelanger, gewissenhafter Beobachtungen. Das eine Haupt-Resultat, das uns heute ganz selbstverständlich erscheint, war der genaue Nachweis, dass die alpine Nagelfluh aus den Alpen stammt. Damit war die Herleitung aus dem Schwarzwald oder aus dem von BERNHARD STUDER angenommenen hypothetischen Gebirge zwischen Jura und Alpen widerlegt. Noch viel kühner aber war der Beweis, dass ein grosser Teil der Nagelfluhgerölle am Nordfuss der Alpen weit von Süden und Südosten stammen, zum Teil von jenseits der heutigen Hauptwasserscheide der Alpen. Diese Tatsache stand durch FRÜH's Beobachtungen unwiderleglich fest; aber die Erklärung war damals schwierig. Heute löst sich die Schwierigkeit leicht durch die Theorie der überschobenen Decken.

Ein ganz anderes Forschungsgebiet betrifft die paläontologische Untersuchung FRÜH's: „Zur Kenntnis der gesteinbildenden Algen (Lithothamnien) der Schweizeralpen". 32 Seiten in -4^0 mit 1 Tafel. 1890. — Hier zeigt er, welche hervorragende Rolle im Tertiär neben den Nummuliten die Lithothamnien als Kalkbildner gespielt haben. Er weist zahlreiche eigentliche Riffbildungen der Kalkalgen nach und ist der erste, der ihre fossilen Sporen gefunden hat.

Ein überaus grosses Verdienst hat sich FRÜH ferner erworben auf einem Grenzgebiet von Geophysik und Geologie, in der schweizerischen Erdbebenforschung. Er gehörte der schweizer. Erdbebenkommission seit deren Gründung (1880) an, später war er Präsident und organisierte mit grösstem Eifer die Sammlung der zerstreuten Beobachtungen. Von ihm rühren die Berichte über die schweizerischen Erdbeben 1885—1904 her, die in den „Annalen der Schweizer. Meteorologischen Zentralanstalt" erschienen sind. Seine Tätigkeit auf diesem Gebiete wurde dadurch gekrönt, dass 1911 der Bund die von der Erdbebenkommission

errichtete Erdbebenwarte im Degenried (Zürich) übernahm und deren Betrieb der Meteorologischen Zentralanstalt übertrug.

Unter den geographischen Arbeiten überwiegen der Zahl nach die morphologischen Untersuchungen. Dabei steht im Vordergrund der Einfluss der Vergletscherung auf die heutigen Oberflächenformen, also Akkumulation und Erosion durch den Gletscher. (Vergl. das Verzeichnis der Publikationen). Aber auch ganz aussergewöhnliche Dinge, wie z. B. das Abgiessen des HEIM'schen Säntisreliefs in 1 : 5000 werden von ihm als nicht wiederkehrende Gelegenheit benützt, um ein morphologisches Problem zu lösen: So bestimmte FRÜH, dass bei einer Sektion des Säntisreliefs die wirkliche Oberfläche um 90% grösser ist, als der Grundriss, ein Resultat, dessen Grösse ihn und alle Geographen nicht wenig überraschte. — Eine höchst wertvolle Arbeit leistete er ferner durch den 15 Jahrgänge hindurch gehenden kritischen „Jahresbericht über die Neuerscheinungen zur Landeskunde der Schweiz" in HERM. WAGNER's Geographischen Jahrbuch (1894—1909.)

Die Tätigkeit JAKOB FRÜH's als akademischer Lehrer entspricht dem Programm, das er in der konstituierenden Sitzung der Geographischen Gesellschaft (s. oben) entwickelt hat. Er berücksichtigt die allgemeine Geographie so gut wie die Länderkunde. Er beschränkt sich aber auch nicht, trotzdem er von der Geologie ausgegangen, auf die physikalische Geographie, sondern der Mensch und seine Werke kommen ebenfalls zur Darstellung. Neben Ozeanographie, Seenkunde, Klimatologie, Morphologie finden wir im Verzeichnis seiner Vorlesungen ebensogut: Grundzüge der allgemeinen Anthropogeographie, Anthropogeographie der Schweiz; in der Länderkunde hebt er immer deutlich den Anteil des Menschen an der heutigen Gestalt der Landschaft, an den wirtschaftlichen und politischen Zuständen hervor.

In all diesen vielseitigen Vorlesungen erscheint JAKOB FRÜH als ein ungemein anregender Lehrer. Er verfügt über eine riesige Detailkenntnis in allen Zweigen der Geographie und bringt diese lebensvollen Details in reicher Fülle, so dass sie wie Blitzlichter ein Problem von einer neuen Seite her beleuchten. Mit Literaturangaben verfährt er kritisch; was er aber daran gut findet, wird mit Begeisterung gerühmt. — Ganz besonders liegen ihm die Karten am Herzen. Davon bietet er in den Vorlesungen immer eine reiche Auswahl. Das eine Mal zeigt er damit die Geschichte einer Landesvermessung von den ersten primitiven Darstellungen bis zum vollendeten Kartenbild (Schweiz); das andere Mal legt er aus neu vermessenen Gebieten (Kanada, Nordafrika, Südafrika) neueste Karten grössten Masstabes vor. Immer aber ist er gross in der Auswertung der Karten. Was er an morphologischen, hydrographischen, biogeographischen Tatsachen daraus ableitet, was er über die Lage, Entstehung, Bedeutung der Siedelungen aus der Karte abliest, das ist erstaunlich.

Auch gute Bilder kommen in der Vorlesung reichlich zur Verwendung und auch diese werden voll ausgewertet. Zahlen bringt er — je nach der Natur des Stoffes — manchmal reichlich, ohne sich in Statistik zu verlieren. Dabei hat er ein grosses Geschick, durch Vergleiche die Zahlen anschaulich zu machen.

Bequem sind allerdings seine Vorlesungen für den Studenten nicht. Manch einer hat schon geklagt: „Bei Früh kann man keine Notizen machen" — d. h. die gemachten „Notizen" verlangen gebieterisch, dass man sie durcharbeite und ausarbeite; sie geben einem sonst noch nicht einen zusammenhängenden Text wie ein Lehrbuch. Dafür ist sein Vortrag immer anregend, immer fesselnd. Wenn ihn das Temperament auch heute noch oft vom Thema ablenkt, so ist er nie langweilig. Er anerkennt gerne und voll, was ein Mann, ein Volk geleistet hat. Aber sein gerechter Sinn zeigt auch, was besser zu machen wäre. Als feuriger Patriot rühmt er begeistert, was im Vaterlande in geographischer Hinsicht, z. B. Flusskorrektionen, Verkehrswege, Bodenkultur etc. getan worden ist; aber er weist auch laut und dringend darauf hin, was noch neu oder besser zu machen ist.

Zum Schlusse noch ein Wort über das grosse Werk an dem JAKOB FRÜH seit vielen Jahren arbeitet. — Die Lücke, die er in seiner Programmrede in der Geographischen Gesellschaft Zürich erwähnt hat: „es fehlt an einem modernen Handbuch, das zuverlässige Auskunft über die Landeskunde der Schweiz geben würde", — die soll ausgefüllt werden. Im Auftrag des „Verbandes der geographischen Gesellschaften der Schweiz" und unter dem besonderen Patronate der „Geographisch-kommerziellen Gesellschaft in St. Gallen" arbeitet er schon lange an einem „geographischen Handbuch der Schweiz". Wohl drei Viertel des Manuskriptes sind fertig; für den Rest sind die Vorarbeiten schon weit vorgeschritten. Es wird ein Werk werden, das zum erstenmal die geographischen Erkenntnisse über unser Vaterland allseitig zusammenstellt. Wie kaum einer ist JAKOB FRÜH der Mann, dieses Buch zu schaffen; er mit seiner gewaltigen Literaturkenntnis, mit seiner vielseitigen Anlage, die sowohl den physischen, wie den anthropogeographischen Verhältnissen gerecht wird, und der so zu sagen jeden Winkel unseres Landes aus eigener Ausschauung kennt.

So verbinden wir denn, namens der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich, mit unseren herzlichsten Glückwünschen zum 70. Geburtstage den weiteren Wunsch, der Jubilar möge sich noch recht viele Jahre lang der körperlichen und geistigen Frische erfreuen wie jetzt, und er möge uns bald mit dem schon lange sehnlichst erwarteten Handbuch beschenken.

Verzeichnis der Vorlesungen und Publikationen

(Abgedruckt aus der Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, Jhrg. 67.

I. Hauptsächlichste Lehrtätigkeit.

A. Allgemeines.

1. Ozeanographie und Seenkunde (phys. Geogr., 2 Std., Abt. IX) regelmässig.
2. Meteorologie und Klimatologie, 2 Std., anfänglich „Atmosphäre", dann „Haupterscheinungen der Atm.", 2 Std., oblig. für Forstschule und Abt. IX, empfohlen für Landwirte und Zivil-Ingenieure.
3. Geographie der Schweiz, 2 Std., seit 1893.
4. Grundzüge der Anthropogeographie der Schweiz, 1 Std.
5. Grundzüge der allgemeinen Anthropogeographie (von ihm zuerst in der Schweiz gelesen, schon Mitte der 90er Jahre), 1 Std.

B. Ausserschweizerische Länderkunde.

6. Länderkunde der atlantischen Staaten (Skandinavien, Niederlande, Frankreich), 1 St.
7. Länderkunde Canadas und der Vereinigten Staaten, 1 St., (wiederholt).
8. Länderkunde von Afrika, 2 St., N.- und S.-Afrika betonend, wirtschaftlich etc.
9. Länderkunde von Nordasien und Südasien, 1 St.
10. Länderkunde des Mittelmeergebietes.
11. Länderkunde von Südamerika.

Durch den Krieg veranlasst:

12. Länder des germanischen Mittelmeeres.
13. Mittel-Europa mit Berücksichtigung der Kriegschauplätze.

C. Zur physikalischen Geographie.

14. Morphologie der Küsten, Häfen, Inseln 1 Std. (wiederholt).
15. Morphologie ehemals vergletscherter Gebiete, 1 Std., mehrmals.
16. Polarländer.
17. Allgemeine Geologie in Vertretung des für ein Wintersemester beurlaubten Herrn Prof. HEIM, 4 Std.
18. Die diluvialen Bodenformen der Schweiz in ihrer landschaftlichen und ökonomischen Bedeutung.

D. Übungen.

1. Geogr. Übungen, Abt. IX, 2 Std. Winter 1907/08, regelmässig seit 1912.
2. Auf Ansuchen von Studierenden der Landwirtschaft: Übungen in Meteorologie und Klimatologie, spez. „Wetter". Sommer 1913.
3. Seminaristische Übungen mit Prof. SCHRÖTER, Wintersemester 1911/12 bis 1918/19.
4. Als FRÜH Dozent an der Universität war, las er Methodik der Schulgeographie, 1893/94 Sommer.

II. Publikationen.

A. Über schweizerische Erdbeben.

Die schweizerischen Erdbeben im Nov. 1881. Jahrb. des tellurischen Observatoriums Bern. 1881. 2 Tf.

Die schweizerischen Erdbeben 1886—1904. Annalen der schweiz. meteorolog. Centralanstalt. Zürich, Jahrg. 1891 pro 1888/91; ib. pro 1892—1894, 1895—1899, 1900—1904 (19 Jahrgänge).

Ergebnisse 25jähriger Erdbebenforschung in der Schweiz, 1880—1904, Verhandl. Schweiz. Nat. Ges. Luzern. 88. Versammlung, 1905. S. 141—149.

Über die 35jährige Tätigkeit der schweizerischen Erdbebenkommission incl. Bau der Erdbebenwarte, mit 1 Karte, 7 III. Verh. Schweiz. Nat. Ges. 1911. Genf. S. 57—80.

B. Über andere geographische und geologische Themata.

1880 Geologische Begründung der Topographie des Sentis und der Molasse. Ber. St. Gall. Nat. Ges. 1879/80. S. 267—289.

1881 Zur Geschichte der Terraindarstellung. Kettler, Ztschr. für wissenschaftl. Geogr. II 1881. S. 156—160; 214—216.

1883 Uber Torf und Dopplerit, Inaug.-Diss. Univers. Zürich, auch Sep. 1 Tafel.

1885 Kritische Beiträge zur Kenntnis des Torfes. Jahrb. geolog. Reichsanstalt. Wien. Bd. 35. 1 Tf. S. 677—726.

1886 Zur Geologie von St. Gallen und Thurgau, mit besonderer Berücksichtigung der Kalktuffe. 1 Taf. Ber. d. St. Gall. Nat. Ges. 1884/85. S. 91—173.

1887 Moderne Höhlenbewohner in der Schweiz. Zeitschrift „Globus", Braunschweig 1897. 2 III.

1888 Zur Kenntnis der Nagelfluh der Schweiz. Preisschrift. Denkschrift Schweiz. Nat. Ges. XXX. Zürich 1888, vgl. Zeitschrift der deutsch. geol. Ges. 1891.

1890 Zur Kenntnis der gesteinsbildenden Algen der Schweizeralpen (Lithothamnien) in Abh. schweiz. paläont. Ges. Zürich 1890. 1 Tafel. 32 S.

1891 Der gegenwärtige Standpunkt der Torfforschung. Bull. schweiz. bot. Ges. Basel 1891 und Verh. schweiz. Nat. Ges. Davos 1890.

1891 Untersuchung der schweizerischen Moore, ausgeführt durch die Moor-Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft (FRÜH, SCHRÖTER, STEBLER). Zürich 1891 (Fragenschema).

1895 Über Orientierung und Orientierungsmittel. Schweiz. päd. Zeitschr. V. Zürich 1895. S. 22—40.

1895 Über Windschliffe am Laufen bei Laufenburg a. Rh. Zeitschrift „Globus" 1895 mit Plan, S. 117—120; vgl. Eclogae geol. helv. IV.

1896 Zur Kritik einiger Talformen und Talnamen der Schweiz. Festschr. Nat. Ges. Zürich 1896. 1 Tafel. II. Band. S. 318—339.

1896 Schwimmende Inseln. Hettners Geogr. Zeitschr. II, Leipzig 1896. S. 216—218.

1896 Die Drumlinslandschaft mit spezieller Berücksichtigung des alpinen Vorlandes. Ber. d. St. Gall. Nat. Ges. 1894/95. St. Gallen 1896. S. 325—396. Mit 3 Tafeln.

1897 Zur Kenntnis des Bodensees. Petermann's geogr. Mitt. Gotha 1897. S. 217.

1897 Gasausströmungen im Rheintal. Ber. Nat. Ges. St. Gallen. 1895/96. St. Gallen 1897.

1897 „Ein Relief", zugleich Relieffrage im allgemeinen. Schweiz. päd. Ztschr. VII, Zürich 1897. S. 113—124.

1898 Ausblicke auf die verschiedenen Gebiete der Geographie, Vortrag, gehalten an der konstituierenden Sitzung der Geographischen Gesellschaft Zürich, 23. Nov. 1897. Schweizerische pädagogische Zeitschrift, Jahrgang VIII, S. 1—12, 1898.

1899 Über postglacialen Löss im St. Galler Rheintal, mit Berücksichtigung der Lössfrage im allgemeinen. Vierteljahrsschr. d. Nat. Ges. Zürich. Bd. 44. S. 157—191.

1899 Über postglacialen Löss im Rhonetal. Eclogae geol. helv. VI. S. 47—59. Lausanne 1899.

1900 Über Moorausbrüche. Vierteljahrschr. Nat. Ges. Zürich. Bd. 42, S. 202—237, und „Globus", Braunschweig 1900, Bd. 72.

1901 Die Abbildung der vorherrschenden Winde durch die Pflanzenwelt. 2 Fig., 2 Taf. Jahresber. geogr.-ethnogr. Ges. Zürich 1901/02, vgl. Bull. American geogr. Soc. Bd. 26, 1904.

1902 Verbesserung der Illustrationen. Hettners geogr. Zeitschr. VIII, 1912. S. 285—289.

1903 Bestimmung der Oberflächenentwicklung für den Säntis. Hettners geogr. Zeitschr. IX, 1903. S. 167—168.

1903 Über postglacialen Löss (Lössand) bei Andelfingen. Vierteljahrsschr. Nat. Ges. Zürich. 1903, S. 430—439.

1904 J. FRÜH und C. SCHRÖTER. Die Moore der Schweiz mit Berücksichtigung der gesamten Moorfrage. Preisschr. 750 S. 4^0, 4 Taf.,

1 Moorkarte der Schweiz. 1:500 000, in: Beiträge zur Geologie der Schweiz, geotechn. Serie, III. Lief. Bern 1904.

1904 Inselberge im St. Galler Rheintal, Jahrb. Nat. Ges. St. Gallen 1903/04. Eclog. geol. helv. Bd. VIII 1903. S. 409.

1905 Über Naturbrücken und verwandte Formen mit spezieller Berücksichtigung der Schweiz. Jahrb. Nat. Ges. St. Gallen. 6 Fig., 4 Tf. S. 354—382. Nachträge im Jahrb. 1906. Mit 3 Tf. S. 377—387.

1906 Über Form und Grösse der glacialen Erosion. 4 Fig. Verh. schweiz. Nat. Ges. St. Gallen 1906. S. 261—307.

1907 Über Wasserhosen auf Schweizer-Seen. Jahresber. geogr.-ethnogr. Ges. Zürich 1906/07, 4 Fig. S. 105—127; vgl. A. Wegener, Wind und Wasserhosen in Europa. Braunschweig 1907.

1908 Excursion zum Studium der morphologischen Verhältnisse der Alpen und ihrer Vorländer. Livret-guide des exc. sc. IX^{ème} Congrès intern. de geographie Genève, 1908.

1908 Compte Rendu du IX^{ième} Congrès internat. de géographie 1908: Einbruch des Lötschbergtunnels, T. II, pag. 326—29. Karte 1:50000. Genève 1910.

1909 Zur Morphologie des untern Thurgau. Beiträge zur Kenntnis des Rheingletschers. Mitt. Nat. Ges. Frauenfeld. XVII. 1909.

1911 Erratische Blöcke und deren Erhaltung im Thurgau. Mitt. Nat. Ges. Frauenfeld. XVIII. 1911.

1911 Unsere geologische Landesaufnahme vom Standpunkt der Agrogeologie. Eclogae geol. helv. XI, 1910. S. 713—25, und Verh. Schweiz. Nat. Ges. Solothurn 1911. S. 248.

1913 Die beiden Deckenschotter auf dem westlichen Seerücken etc. Mitt. der Nat. Ges. Frauenfeld. XIX. 1913. 2 Tf. 2 Fig. S. 3—21.

1915 Penitentes. Entwicklungsformen und Verbreitung des Büsserschnees, 1 Taf. Petermanns geogr. Mitt. Bd. 61. Gotha 1915.

1919 Zur Morphologie des Zürcher Oberlandes, mit 1 Karte 1:100 000. HEIM-Festschr. Vierteljahrsschr. der Nat. Ges. Zürich. 1919. 1 Karte. S. 16—34.

C. Kleinere Mitteilungen.

1885 Geologische Exkursion ins Rheinthal. Ausgeführt am 14. August 1884. Ber. St. Gall. Nat. Ges. 1883/84. S. 101—114.

1888 Reste von Rhinoceronten in der granitischen Molasse von Appenzell a. Rh. Ber. der St. Gall. Nat. Ges. 1886/87. S. 462—463.

1895 Kohlenreste im Schweizerbild (für Nüesch, Schaffh.). Neue Denkschr. Schw. Nat. Ges. Bd. 35 und 2. Aufl.

1896 Anleitung zu geologischen Beobachtungen etc. auf Dufourbl. IV und IX. Ber. d. St. Gall. Nat. Ges. 1895/96.

1901 Analyse eines afrikanischen Staubfalles in Mitteleuropa. Abh. k. preuss. met. Inst. II. Berlin 1901. S. 59 ff.

1901 Föhn im Fort Good Hope 66° 20 N., Mackenzie River, Canada; in Hann, Met. Zeitschr. XVIII.

1903 Das Karrenproblem. (Hettners geogr. Zeitschr. 1903. S. 223—225).

1904 Neue Drumlinlandschaft innerhalb des diluvialen Rheingletschers. Eclogae VIII. S. 213—216. Etymologie des Wortes Flysch. ibid. S. 217—220.

1904 Notizen zur Naturgeschichte des Kantons St. Gallen: I. Isolierte marine Molasse in der Rheinebene östl. Blatten-Rorschach. II. Flugsand (Dünen) im Rheintal. III. Hochmoore oberhalb Plons W Mels. Jahrb. der St. Gall. Nat. Ges. für 1902/03. S. 492—498.

1907 Zum Begriff Nagelfluh etc. Ecl. IX. S. 408—412; ib. „Zur Bildung des Tösstales". S. 388.

1907 Zur Morphologie von Brunnen-Schwyz. 1 Fig. Ecl. geol. helv. IX. S. 396—407.

D. Referate.

„Jahresbericht über die Länderkunde der Schweiz". In H. WAGNER's geogr. Jahrb. Gotha, zum ersten Mal eingeführt 1894, Band XVII; fortgeführt bis 1909 (Übernahme durch Prof. H. WALSER, Bern). Grössere Referate in Hettners Zeitschr. 1895, 1901, 1903, in Globus, Bd. 72 und 73; Rezensionen in Petermanns Mitt., Mitarbeiter an der Arbeit über „Schweizerische Tonlager" 1907.

Leere Seite
Blank page
Page vide